

## **Arbeitseinheit „Es kommt ein Schiff geladen ...“ bei der Gesamttagung für Kindergottesdienst der EKD im Oktober 2009**

1. Erarbeitung von liturgischen Gottesdienstelementen mit einer Vorlage
2. kinderoffenes Abendmahl

ad 1.

*Elvira Haiges: Es kommt ein Schiff geladen. Ein Spiel zu den alttestamentlichen Messias-Verheißungen. – In: Andreas Weidle (Hrsg.): Komm, wir suchen Bethlehem. Spiele, Bausteine und Anregungen für Advent und Weihnachten, zum Feiern im Kindergottesdienst, Familiengottesdienst, in Kindergruppen und Schulen. – Stuttgart: Verlag Junge Gemeinde 1989, 3. Auflage, S. 34 – 43*

Grundlage für den Gottesdienst zu Beginn der Adventzeit war dieses alte Modell. Das Buch ist zwar vor 22 Jahren zum ersten Mal erschienen, seine Modelle werden allerdings noch vielerorts verwendet. Für mich ist es ein gutes Beispiel für theologische Fundierung und „Querdenkerei“ verbunden mit Elementarisierung und Zielgruppenorientierung. Der Gottesdienst wurde am 1. Advent gefeiert und fiel in die Zeit, als in Österreich die Pfarrgemeinden (Kirchengemeinden) die Möglichkeit hatten, nach einem Beschluss im Presbyterium (Kirchenvorstand) das Abendmahl mit Kindern zu feiern. Das Mitarbeiterteam bestand aus drei Ehrenamtlichen. Den KIGO besuchten 3 bis 15 Kinder regelmäßig jeden Sonntag und zusätzlich machten wir drei- bis viermal jährlich einen Familiengottesdienst. Die Gratwanderung zwischen kindgerechter und erwachsenengerechter Gottesdienstgestaltung war jedes Mal eine Herausforderung, die wir mit Kreativität zu meistern versuchten. Die Erwartungen an Mitarbeiter/innen sind oft überzogen, sie sollen nicht überfordert werden. Sie wollen nur soweit gefordert werden, wie sie auch bereit sind sich einzubringen. Freiwilligkeit ist ein Grundprinzip. Die Verteilung der Aufgaben sollte den Gaben entsprechen. Besonders wichtig ist die Begleitung durch Gemeindepädagog/innen und/oder Pfarrer/innen.

Bei der Arbeitseinheit der Erfurter Tagung wurden die einzelnen liturgischen Elemente für einen Familiengottesdienst nach der lutherischen Predigtgottesdienstordnung erarbeitet (Psalm, Kyrie, Gloria, Gebet, Lesung, Verkündigung). Es konnte der freie Umgang (Streichungen, Veränderungen, ...) mit einer Vorlage geübt werden. Zentrales Element war das Lied „Es kommt ein Schiff

geladen“ (EG 8), das gesummt wurde bzw. gesungen hätte werden können. Nach dem Psalm „Es kommt ein Schiff geladen“, nach dem Kyrie „... bis an sein höchsten Bord“, nach dem Gloria „... trägt Gottes Sohn voll Gnaden“ und nach dem Gebet bis zum Ende der ersten Strophe. Nach dem Gebet wird die 2. und 3. Strophe gesungen. Im weiteren Verlauf des Gottesdienstes sind die anderen drei Strophen auch noch möglich.

Der Gottesdienst in meiner Gemeinde wurde mit der Feier des Abendmahls fortgesetzt. Die Kinder zogen mit einem Schiff (aus Karton gebastelt) vom Einzug zum Altar. Sie brachten die Abendmahlsgegenstände (Patene, Kelch, Brot, Traubensaft und Wein) mit. Dieser Gottesdienst fand während der Einführungsphase des kinderoffenen Abendmahls in meiner Gemeinde statt.

ad 2.

*Einige Daten zum Prozess der Beschäftigung mit dem kinderoffenen Abendmahl in Österreich:*

*1990: Generalsynode empfiehlt allen Gemeinden, sich mit dem Thema kinderoffenes Abendmahl zu beschäftigen und gegebenenfalls zur Erprobung einzuführen*

*1996: Bildungssynode*

*2000: Teilnehmer/innen der gesamtösterreichischen KIGO-Fortbildung verfassen einen Brief an den Oberkirchenrat mit der Bitte die entsprechenden synodalen Ausschüsse (bes. Theologischer Ausschuss) mit dem Thema zu beschäftigen*

*2002: am 21. Oktober Beschluss der Synode A.B. (Augsburger Bekenntnis) über Einführung*

*2005: alle Pfarrgemeinden sollen das kinderoffene Abendmahl bis zum 1. Advent eingeführt haben*

Abendmahlsfeiern mit Kindern sind in vielen österreichischen Pfarrgemeinden selbstverständlich geworden. Die Meinungsbildung erstreckte sich über Jahrzehnte und brachte die zahlreichen Bedeutungsaspekte des Sakraments wieder in die Diskussion ein. Abendmahl war für manche ein Ritual, das eine ganz bestimmte Tradition hat, an der kein Grund bestand, etwas zu verändern. Andere erkannten im Abendmahl eine Verbindung zu Alltagshandeln von Christinnen und Christen.

In einem Land mit katholischer Mehrheit geraten die achtjährigen, evangelischen Kinder oft in eine kleine Krise, vor allem Mädchen. Angefangen von den äußeren Zeichen wie das weiße Kleid, in Wien einen Ausflug in den Prater, viele Geschenke bis hin zur sakramentalen Erfahrung, „heiliges Brot“ essen zu können, löste bei den evangelischen Kindern viele Fragen aus. „Warum dürfen die und wir nicht?“, „Sind die bessere Christen?“, „Sind sie näher bei Gott?“ usw.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass Krisen da sind, um bewältigt zu werden und dabei noch ein beträchtliches Maß an Lernfortschritt gemacht zu haben. Das 20. Jahrhundert wird in der Pädagogik oft als „Jahrhundert des Kindes“ bezeichnet (nach dem gleichnamigen Buch von Ellen Key). Reformpädagogische Ansätze konnten sich vor allem bis zum 2. Weltkrieg entwickeln. Nach dem Krieg dauerte es einige Jahrzehnte, bis daran wieder angeknüpft werden konnte. Es kommt also nicht von ungefähr, dass gerade in diese Zeit das Nachdenken über die Zulassung von Kindern zum Abendmahl erfolgte.

Die Reihenfolge der Sakramente war in der alten Kirche so, dass zuerst Abendmahl gefeiert wurde und dann die Taufe kam. Unser Bischof in den 1970ern und 1980ern Oskar Sakrausky sagte: „Die getauften jungen Christen müssen erst unterwiesen werden, damit sie um ihren Christenstand Bescheid wissen, um die von Gott ihnen angebotene Gnade in Wort und Sakrament richtig verstehen, glauben und gebrauchen zu können. Es ist kaum anzunehmen, daß unsere jungen Christen dies etwa schon im Vorschul- oder Grundschulalter begreifen können, was Sünde, Gottesgericht, Gottesvergebung im Tod und in der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus ist.“ (Ref. Kirchenblatt, 4/1989) Die Proargumente holte man sich immer aus Deutschland, mit wenigen Ausnahmen. Z. B. ging die Reformierte Kirche einen eigenen Weg, indem schon sehr früh – in den 1970er – Kinder zu den Abendmahlsfeiern eingeladen waren. Vom reformierten Theologen Erwin Liebert gibt aus dem Jahr 1978 eine Zusammenstellung von Pro- und Kontraargumenten. (siehe Beilage)

Der Sprachgebrauch ist m. E. auch entscheidend. Bis Ende der 1980er war immer vom „Kinderabendmahl“ die Rede, was für mich eine geschlossene Veranstaltung für Kinder andeutet. Erst ab Anfang der 1990 trat der Begriff „kinderoffenes Abendmahl“ immer stärker in den Vordergrund. Hier werden immer Bedenken mitverstanden,

dass bestimmte Voraussetzungen (z. B. KIGO-Teilnahme, gemeinsam mit Familienmitgliedern, ...) für die Teilnahme am Abendmahl erfüllt werden müssen.

Eine Versachlichung der Diskussion geschah mit der Trennung von der Diskussion um die Konfirmation. Das Zusammenfallen von Konfirmation und Abendmahlszugang entstand erst im 18. Jahrhundert. Für Luther genügten „Wort, Einsatzung, Befehl und Ordnung“.

Das jahrzehntelange Aufschieben einer Behandlung des Themas in den Synodalausschüssen und der Synode nahm mit einem Brief im Jahr 2000 ein jähes Ende. Zuvor verliefen die Initiativen einzelner Personen (Gerhold, Schacht, div. KIGO-Mitarbeiter/innen) immer wieder im Leeren. Aus den Synodenprotokollen geht hervor, dass einzelne immer wieder versucht haben, sich mit dem „Kinderabendmahl“ auseinanderzusetzen und eine Diskussion darüber zu Stande zu bringen. Dort wo es gelang, kamen die Delegierten zu keinen Ergebnissen. Und so blieb zum jeweiligen Ende einer Session das Thema übrig.

Zum näheren Verständnis des Evangelischseins in Österreich erscheint die demografische Situation von Bedeutung. Charakteristisch ist die ungleichmäßige Verteilung der Evangelischen lutherischen (A.B.) und reformierten Bekenntnisses (H.B.) in Österreich. Ca. 340.000 von 8 Millionen Österreichern sind evangelisch, zur reformierten Kirche bekennen sich ca. 32.000. In den Bundesländern Burgenland und Kärnten liegt der Anteil über 10 %. Einzelne Gemeinden haben sogar über 90 % Evangelische. Seit einigen Jahren dürfen sich die österreichischen Methodischen wieder evangelisch-methodistisch nennen. In der methodistischen Kirche dürfen Kinder seit 1977 am Abendmahl teilnehmen. In der reformierten Kirche war es seit den 1980ern üblich. Also waren es nur mehr die Lutherischen, die sich in jahrzehntelanger mehr oder weniger intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema, zu keinem Entschluss durchringen konnten.

Die Abendmahlshäufigkeit in österreichischen Gemeinden schwankt von dreimal jährlich (Karfreitag, Ostern, Weihnachten) bis wöchentlich. So spricht man in manchen Regionen Kärntens mit geringer Abendmahlshäufigkeit vom „Beichten gehen“. In Großstadtgemeinden ist die Tendenz zum wöchentlichen Abendmahl sehr

stark. Meine Gemeinde am Stadtrand Wiens feiert am ersten und letzten Sonntag im Monat Abendmahl. Als Vorbereitung für die gesamtösterreichische Kindergottesdiensttagung im Jahr 2000 wurde eine Befragung zur Kindergottesdienstpraxis und vor allem durchgeführt. Dabei wurden die Häufigkeit, die Beschäftigung und die Beschlüsse zum kinderoffenen Abendmahl erfragt.

Gleichzeitig mit dem Beschluss der Synode 2002 wurde eine Mappe zum Thema „Kirche mit Kindern“ herausgegeben, die alle Pfarrgemeinden und Mitarbeiter/innen gratis erhielten. Diese ist abrufbar unter:

[http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc\\_reden/kirche\\_mit\\_kindern.pdf](http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc_reden/kirche_mit_kindern.pdf).

In vielen Pfarrgemeinden war bis dahin schon ein jahrlanger Prozess der Beschäftigung vorausgegangen. In manchen wurde die Vorbereitung der Kinder in den Religionsunterricht ausgelagert, was m. E. nicht sinnvoll ist. Manchmal war es schwerpunktmäßig Aufgabe des KIGO, die Kinder vorzubereiten. Und natürlich gab's auch Pfarrgemeinden, die dieses Datum tatenlos vorbeigehen ließen. Diese Pfarrgemeinden bekommen Unterstützung in ihrem Entwicklungsprozess.

Die Praxis des Abendmahls mit Kindern lässt viele Fragen auftauchen:

- Wein oder/und Traubensaft
- Brot oder/und Hostie
- Einsetzungsworte biblisch oder alltagssprachlich formuliert
- Liturgische Gestaltung
- Teilnahme von Ungetauften
- Bedeutung der Konfirmation
- ...

Wichtig erscheint mir, dass sich sowohl die breite Basis als auch alle Verantwortungsträger mit dem Thema Abendmahl auseinandersetzen und dass der Veränderungsprozess behutsam abläuft. Eine der entscheidendsten Fragen ist jene, ob es gelingt für Kinder den Unterschied zwischen Alltagskultur und Feierkultur erlebbar zu machen.

Wir haben nur zwei Sakramente und die müssen wir gut pflegen und würdig feiern!